

ausstellung **cornelius kolig**
„Meine Heimat ist mein Körper“
Zeichnungen und Objekte aus dem „Paradies“.

vortragsreihe **ins land eini schau ...**
Ein Schwerpunkt zum Thema „Dorf“ mit
Vorträgen von Roland Gnaiger, Alfons Dworsky,
Erich Raith und Roland Gruber.

nimm 3 **wie kommt das dorf zum zentrum?**
Drei Neuorganisationen von Dorfkernen in Tirol von
brenner + kritzinger architekten, Manfred Gsottbauer
und Lanzinger Oberstaller.

vor ort 115 **brg in der au / einkaufszentrum west**
Führung mit den Architekten Reitter – Eck&Reiter durch
das für zwei komplett konträre Nutzungen errichtete Gebäude.

exkursion **im gedenken an josef lackner**
Eine Fahrt zu sakralen Räumen und privaten Häusern
von Josef Lackner, der heuer 80 Jahre alt geworden wäre.

„Wenn ich vor einer Architektenarchitektur (AA) stehe, fühle ich mich so vermittelnd angequatscht. Das mag ich nicht. So penetrant durchgestylt und aufdringlich ... AA wirkt auf subtile Art angelutscht (gestaltet), manchmal auch unverhohlen, ja geradezu unsittlich (vom Architekten) angefasst, abgegrapscht, zwanghaft bis ins Detail gestaltet, neurotisch.“ (Cornelius Kolig)

Ein stiller und magischer Ort ist das „Paradies“ des Malers, Bildhauers, Objekt- und Videokünstlers Cornelius Kolig in Vorderberg im Gailtal. In seinem Geburtsort im südlichen Kärnten verwandelt er seit 1979 eine einst landwirtschaftlich genutzte Wiese in ein Gesamtkunstwerk und vollzieht dabei auf radikale Weise die Auflösung der Trennung von Kunst und Leben. Auf dem rund 6.000 m² großen Areal schuf und schafft Kolig einen Gebäudekomplex, der zugleich Werkstätte, Schaulager, Archiv, Anwendungs-, Dokumentations- und medialer Versandort der speziell für diese Anlage geschaffenen Objekte, Bilder, Plastiken, Hörbilder, Zeichnungen, Natur- und Körperinszenierungen und ihrer audiovisuellen Aufzeichnungen ist. Die Konzeption des „Paradieses“ erinnert an sakrale Anlagen, die verwendeten Materialien an landwirtschaftliche Zweckbauten. Wie auch die Bezeichnungen der einzelnen Bereiche zwischen sakral und profan changieren: Sixtina und Pantheon, Kuh- und Saustall, Lager, Silo und Rauschgarten.

In diesem, von Beginn an nicht nach einem stringenten Gesamtkonzept entstandenen, sondern seit vier Jahrzehnten wachsenden und sich ver-

ändernden Umfeld finden Koligs Arbeiten ihren optimalen Raum. Hier können unterschiedlichste Medien, Disziplinen, Techniken und Ideen zu einem übergeordneten Ganzen zusammenwirken, in dessen Zentrum die für Kolig wichtigsten Kriterien des Lebendigen stehen: „Die Bloßlegung der sinnlichen Momente des Lebens, seiner Schönheiten und seiner Schrecken, von Wollust und Ekel, von Liebe und Gewalt, Krankheit, Leid, Tod, berauschter Existenzgriffenheit, des Stoffwechsels, der Farben, des Gestankes, der Wohlgerüche, des Tastens, der Freuden des Schmeckens und des Hörens, in neuen kombinatorischen Verbindungen und Verquickungen ihrer Bedeutungen in multimedialen und mit allen Sinnen erfahrbaren Installationen ist Inhalt dieses als Lebens- und Gesamtkunstwerk gedachten Projektes. Die Grundlagen der künstlerischen Sicht der Erfahrung des Lebens und nicht daraus ableitbare gesellschaftliche Forderungen und Konzepte sind Thema des ‚Paradieses‘. Das ‚Paradies‘ ist amoralisch, es wertet nicht.“ (Cornelius Kolig)

Die in Zusammenarbeit mit Cornelius Kolig konzipierte Ausstellung „Meine Heimat ist mein Körper“ zeigt zentrale Arbeiten – Objekte und Zeichnungen – aus dem „Paradies“. Ein extra für die Ausstellung gedrehter Film von Sasha Pirker vermittelt die räumliche Komplexität der Anlage und macht die „Heimstätte“ der im **aut** präsentierten Arbeiten sichtbar.

ausstellungseröffnung

do 20. Jänner, 19.00 Uhr
mit Cornelius Kolig

Einführende Worte: Arno Ritter

cornelius kolig

geb. 1942 in Vorderberg; 1979
Baubeginn des „Paradieses“ in
Vorderberg; lebt und arbeitet
in Vorderberg

Eine Ausstellung mit freundlicher Unterstützung durch
ETERNIT-WERKE
LUDWIG HATSCHEK AG



1 Cornelius Kolig,
Hochzeitskleid, 2001
Foto Archiv Cornelius
Kolig



1

Erstveröffentlichung des Textes
1997 im Domus

Kein Paradies ist von dieser Welt, es liegt immer jenseits davon, auch wenn es in sie eingebettet ist. Als Begriff vom persischen Wort pairi-daeza abgeleitet, bezeichnete es ursprünglich ummauerte Prachtgärten, die in der wüsten Landschaft für Könige und andere auserwählte Personen angelegt wurden. Es waren besondere Orte, deren Bedeutung durch die Setzung einer Grenze und reglementierte Zugangsbestimmungen definiert wurde. In der christlichen Vorstellungswelt wurde das Paradies ins Jenseits transformiert, indem es sowohl an den Anfang der Menschwerdung gestellt als auch ans Ende jeder menschlichen Geschichte gemalt wurde. Mit der Erbschuld von Adam und Eva behaftet, öffnete in diesem abendländischen System erst der Tod Jesu dem Menschen das Fenster zu einer als Paradies bezeichneten ewigen Heimstätte. Diesen Vorstellungen, im profanen wie im metaphysischen Sinn, eignet eine gewisse Hermetik der Örtlichkeit und ein Moment der Idylle. Die Bezeichnung „Paradies“ konnotiert immer einen außerhalb des weltlichen Kontextes angesiedelten Ort und evoziert unterschiedliche (Sinn-) Bilder. Als Garten definiert, sollte in dieser Zone das Prinzip Eintracht und Harmonie zwischen Mensch und Natur herrschen.

Mit der Geschichte des Begriffs, den verschiedenen Bedeutungsebenen und der Möglichkeit, diese historischen Konzeptionen als Projektionsfläche für seine künstlerischen Arbeiten zu

verwenden, setzt sich der Künstler Cornelius Kolig in seiner Anlage in Vorderberg im Gailtal auseinander. Die bekannten architektonischen Typologien der in der Welt gebauten bzw. der vorgestellten Paradiese transformiert er in eine neue Form und macht sie damit produktiv. Seit 1979 baut er in der Nähe seines Elternhauses – eingebettet in ein dörfliches Umfeld mit vorwiegend landwirtschaftlicher Struktur – an einem Raum für seine Gedankenwelt, der als Ort der künstlerischen Ordnung von Zeichen und als Gegenentwurf zur „realen“ Ordnung der Dinge fungiert und letztendlich nie fertiggestellt sein wird. Es ist ein Lebensprojekt, das einem ständigen Veränderungsprozess unterliegt, von Kolig laufend umcodiert wird und immer komplexere Formen annimmt.

Die Konsequenz dieser egozentrischen Existenzäußerung, dieser manischen Energetik, ist die Verwandlung einer inneren Welt in einen sichtbaren Mikrokosmos, der keine Korrektur von außen zulässt. Die innere Logik dieser Obsession bzw. dieser Anlage ist total, weil in sich geschlossen, andererseits aber für jeden frei zugänglich, der sich auf dieses Reich der Zeichen und der Sinne, auf diese Kunstmaschine einlassen will. Angesichts des äußeren Erscheinungsbildes, das vor allem durch den Einsatz unveredelter Materialien (Holz, Hohlblocksteine, Aluminium, Beton) bestimmt ist, hat man zwar den Eindruck, vor einem ungewöhnlichen Nutzbau zu stehen,

das „paradies“

- | | |
|----|--------------------|
| 1 | Lager |
| 2 | Linke Niere |
| 3 | Mauer |
| 4 | Rechte Niere |
| 5 | Dolina |
| 6 | Sixtina |
| 7 | Dolina |
| 8 | Silo |
| 9 | Kuhstall |
| 10 | Archiv |
| 11 | Pantheon |
| 12 | Tiere |
| 13 | Objekte der Dolina |
| 14 | Saustall |
| 15 | Großer Innenhof |
| 16 | Rauschgarten |



doch für welchen Zweck dieser errichtet wurde, erschließt sich erst nach Eintritt in das System des Paradieses, in das man nur rational und emotional vordringen kann.

Das Ensemble basiert auf einem basilikalen Grundriss mit zwei Türmen, kapellenartigen Zubauten und einer Gruppe anderer Gebäude, die innerhalb des Gedankensystems von Kolig mit besonderen Bedeutungen, teilweise mit Zitaten aus der christlichen Ikonografie besetzt sind. Umschlossen wird das Paradies von einer Mauer und einem kleinen Hain, die als Filter bzw. Grenze zwischen Außen- und Innenwelt fungieren. Herzstück der Anlage ist ein atriumartiger Hof, der eine Vielzahl an Blumen, Sträuchern und Kletterpflanzen beherbergt, die in ihren verschiedenen Farben, den unterschiedlichen Blütenfolgen und Düften, je nach Jahres- und Tageszeit fein aufeinander abgestimmt sind. Diese in sich völlig abgeschlossene Zone ist der Stille, den nur innerhalb ihrer Mauern existierenden Geräuschen und Düften gewidmet, wie die Natur im Paradies generell von Kolig gezähmt und zu einem Konzept arrangiert wird. Sie darf zwar wuchern und kriechen, unterliegt aber immer einer ästhetischen und gedanklichen Ordnung. Abseits dieser Inszenierung stößt man im Paradies auf Klanginstallationen und eine Reihe von unterschiedlichen Geräten, die sich der menschlichen Natur, im speziellen allen Ausscheidungsvorgängen und -produkten widmen.

Was sich auf den ersten oberflächlichen und in der Fotografie festgehaltenen Blick als Ort der Ruhe und Eintracht präsentiert, erweist sich in der Benutzung als Raum der Irritation, als gefährlicher Garten für die Sinne, als Labyrinth für

die Gefühle und als Instrument zur Analyse bzw. zur Aufhebung des menschlichen Körpers. Der Sinn der Anlage erschließt sich nur im aktiven Gebrauch der darin enthaltenen Bedeutungen und aufgestellten Kunstwerke. In ihrem Gestus zwar bestimmt, nimmt sich die Architektur gleichzeitig wieder zurück, um Freiraum für die Entfaltung einer dahinterliegenden Idee zu schaffen. Mit dem Überschreiten der Grenze zum Paradies und der notwendigen Offenheit gegenüber seiner Systematik wird man selbst Teil einer Kunstwelt, die einen durch ihre Stringenz in seiner individuellen Verfasstheit relativiert und in Schwebe hält.

Die Anlage ist sowohl Bedeutungsträger als auch Hülle für die Installationen und künstlerischen Inszenierungen von Kolig, die alle um die Themen Körper, Sexualität, Tod und das Verhältnis von Mensch zur Natur kreisen. Während im mythologischen Paradies der Körper aufgehoben wird und der Geist zur Ruhe kommt, wird der Körper von Kolig als Mechanismus begriffen und seine Gefühlswelten mit Hilfe von maschinellen Versuchsanordnungen und Installationen in ihrer Banalität wie auch in ihrer feinen Strukturiertheit analysiert, in seine Einzelemente isoliert und offen gelegt.

Das Paradies von Kolig ist ein Forschungslabor des Humanen, in letzter Konsequenz aber ein Ort der Grenzerfahrung, da eigene Grenzen und allgemeine kulturelle Konventionen überschritten bzw. herausgefordert werden. Man verlässt das Paradies nicht geläutert, sondern verstört, findet keine beruhigenden Antworten oder Harmonien, sondern wird immer wieder mit irritierenden Momenten konfrontiert, in deren Mittelpunkt der



2



3

- 1 Das Paradies, Luftbild
 - 2 Das Paradies – Großer
Innenhof
 - 3 Das Paradies – Rauschgarten
- Fotos Archiv Cornelius Kolig

Mensch in seiner komplexen Erscheinung steht. In diesem Sinne folgt die Dramaturgie der Anlage nicht vordergründig einer architektonischen Idee, sondern unterliegt ganz dem künstlerischen Prinzip von Kolig, das ein spezifisches Verhältnis zur Welt widerspiegelt.

„Durch die Zusammenschau und den symphonischen Zusammenklang aller Teile des ‚Paradieses‘ sollte immer schon ein höherer Grad an Komplexität und Intensität erreicht werden, als durch die vom Kunstbetrieb in der Regel geforderte Portionierung künstlerischer Konzepte zu warenverkehrstauglichen Einzelwerken möglich ist. (...) Das ‚Paradies‘ isoliert das gesampelte sinnliche Erleben und ist zugleich sein Verstärker. Dies geschieht in kritischer Distanz zum eigenen künstlerischen Handeln und im Bewusstsein des Ausgeliefertseins an die biologischen Voraussetzungen, an die automatisch und unbewusst ablaufenden Prozesse unseres Tuns und anthropozentrisch geprägten Urteilens. Aus Sternenstaub

gemacht, sehen wir uns als Teil eines rätselhaften und unbeteiligten Universums, das im schönsten, aber wohl unwahrscheinlichsten Fall in uns sich seiner selbst bewusst wird, was einer Remythisierung unserer Existenzdeutung gleichkäme.

Durch die wiederholte Benützung der hier versammelten Arbeiten durch dieselben oder durch wechselnde Personen in stets unterschiedlicher Art und Weise, sollen immer wieder neue Varianten von Anwendungsergebnissen den alten hinzugefügt werden. Das ‚Paradies‘ gibt seiner Nutzung lediglich die Rahmenbedingungen vor. Die Delegation der in der Reihe ‚An den Klon‘ dokumentierten Entwürfe mit schriftlichen Bauanleitungen für bisher unrealisierte Ideen an zukünftige, mir im ‚Paradies‘ nachfolgende Kunstarbeiter soll zusätzlich eine ständige Wandlung und Erweiterung der Bestände und des Erscheinungsbildes des ‚Paradieses‘ nach sich ziehen.“ (Cornelius Kolig)

cornelius kolig: das paradies

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Essl Museum

textbeiträge Karlheinz Essl, Hermann Nitsch, Cornelius Kolig, Hildegard Fraueneder, Petra Henninger, Peter Gorsen

erschienen 2009 in der Edition Sammlung Essl Privatstiftung, Klosterneuburg

Deutsch/Englisch, 168 Seiten
zahlreiche Abbildungen
Euro 24,-

isbn 978-3-902001-51-1



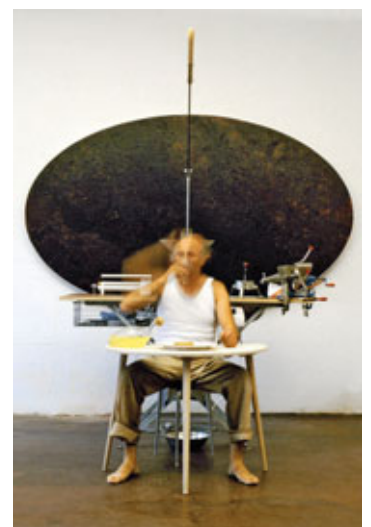
1



2



3



4



5



6



7

1 Das Paradies – Linke Niere
2 Cornelius Kolig, Kopf, 1975/2007
3 Cornelius Kolig, Memento Mori, 1990
4 Cornelius Kolig, Wandlungstisch, 1975

5 Das Paradies – Saustall
6 Das Paradies – Sixtina
7 Cornelius Kolig, Spende Blut, 1993
Fotos Archiv Cornelius Kolig

do	27. 01. 11	19.00 Uhr	vortrag Roland Gnaiger „Weites Feld und bunte Wiesen“
do	24. 02. 11	19.00 Uhr	nimm 3 „Wie kommt das Dorf zum Zentrum?“ mit Brenner + Kritzinger Architekten, Manfred Gsottbauer und Lanzinger Oberstaller
do	03. 03. 11	19.00 Uhr	vortrag Alfons Dworsky „Das Territorium als soziale Konstruktion“
do	10. 03. 11	19.00 Uhr	vortrag Erich Raith „Das Territorium als energetische Konstruktion“
do	17. 03. 11	19.00 Uhr	vortrag Roland Gruber (nonconform architekten) „Wir sind vor Ort. Nach 3 Tagen ist alles anders“
do	24. 03. 11	19.00 Uhr	fallbeispiel „Hinterstoder“ mit Bürgermeister Helmut Wallner und Ortsplaner Robert Oberbichler
do	31. 03. 11	19.00 Uhr	fallbeispiel „Zwischenwasser“ mit Bürgermeister Josef Mathis und Marte.Marte Architekten

„ins land eini schau“

Eine Vortragsreihe in Kooperation mit „LandLuft. Verein für Baukultur und Kommunikation in ländlichen Räumen“ und „Die Dorferneuerung in Tirol“

„Wenn heute die alpinen Regionen verbaut und versaut sind, dann liegt der Grund nicht in den zentralen Verwaltungen von Bern, München, Turin, Mailand oder Wien, sondern in den kleinen Entscheidungen in den Gemeindestuben. Brüssel kommt viel zu spät, wir haben unsere Bergtäler schon in gediegener Heimarbeit zubetoniert.“ Dieser bissige und zugleich resignative Kommentar von Friedrich Achleitner im Rahmen eines Vortrags 1994 im damaligen Architekturforum Tirol, hat allgemein verstanden bis heute nichts an Relevanz verloren. In den vergangenen Jahren ist aber zu beobachten, dass sich einzelne Gemeinden zunehmend ihrer öffentlichen Verantwortung für eine

soziale und baukulturelle Entwicklung bewusst geworden sind und unterschiedliche Strategien und Lösungsansätze entwickelt haben, die den Lebensraum „Dorf“ zukunftsfähig machen sollen.

Im Rahmen dieser Vortragsreihe werden die Entwicklung des europäischen Dorfes und dessen Bedeutung im globalen Kontext von Urbanisierungstendenzen hinterfragt sowie unterschiedliche Strategien, wie Baukultur entstehen kann vorgestellt. Dabei werden auch einzelne vorbildhafte Beispiele präsentiert, die u. a. im Rahmen des 2009 vom Verein LandLuft initiierten „LandLuft Baukultur-Gemeindepreis“ ausgezeichnet wurden. Ein Preis, der nicht die extravagante architektonische Einzelleistung würdigt, sondern die Rahmenbedingungen in den Vordergrund stellt, unter denen vorbildlich Gebautes und sinnvoll Gestaltetes entstehen kann und damit auch die Personen und Gemeinschaften, die dies ermöglichen.

Mit diesem thematischen Schwerpunkt möchte **aut** in Zusammenarbeit mit der Abteilung Dorferneuerung des Landes Tirol eine breite inhaltliche Diskussion über das Phänomen „Dorf“ und seine Zukunftsfähigkeit initiieren.

vortrag

do 27. jänner, 19.00 uhr

roland gnaiger

weites feld und bunte wiesen

roland gnaiger

geb. 1951 in Bregenz; Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien und an der TU Eindhoven; ab 1980 Büros im Bregenzerwald und in Bregenz; seit 1996 Leiter des Architekturstudiums an der Kunstuniversität Linz und seit 2007 des Instituts für Raum und Design; Gründung des Masterlehrgangs über Holz sowie des Studios BASEhabitat – Bauen in Entwicklungsländern

arbeiten (Auswahl)

Zahlreiche Bauprojekte u. a. 1992 Schule, Warth; 1996 Vetterhof, Lustenau; 1998 Atriumhaus Rosenstraße, Dornbirn (gem. mit U. Mössler); 2003 Kindergarten Braike, Bregenz (gem. mit G. Gruber) sowie Bauten in Afrika und Asien mit seinen Studierenden; 1984–91 über 150 Architekturkritiken in der ORF-Reihe Plus/Minus; Ausstellung und Katalog „Möbel für Alle“, Werkraum Bregenzerwald

Roland Gnaigers besonderes Engagement galt seit jeher dem Land und seinen Dörfern, der Begleitung von kommunalen Projekten und der Entwicklung von Baukultur in allen ihren Formen. 2009 war er Vorsitzender der Jury für den LandLuft Baukultur-Gemeindepreis. In diesem Zusammenhang entstand der Essay „Weites Feld und bunte Wiesen“, in dem er in sehr persönlicher Weise den Niedergang und die zarten Neuanfänge umfassender baukultureller Leistungen reflektiert.

Dieser Thematik wird sich Roland Gnaiger bei seinem Vortrag im **aut** widmen, sowohl konkret anhand des gemeinsam mit Dietrich Untertrifaller 2006 im Kanton Appenzell realisierten Projekts eines Feriendorfs und dessen tiefgreifenden wirtschaftlichen und sozialen Implikationen, als auch in Hinblick auf den Baukultur-Gemeindepreis:

„Der Baukultur-Gemeindepreis dokumentiert ein erfolgreiches Aufbegehren gegen die all-gemeine und fraglos akzeptierte monokulturelle Verödung und die lärmende Hässlichkeit unserer Städte und Dörfer. Er ist ein Statement gegen die Ohnmacht der Politik und gegen die Vereinnahmung der Kultur und unseres Kulturverständnisses durch den Event. Es ist nicht so, dass mit dieser Initiative und diesem Preis ‚die Gegenwart‘ dokumentiert würde. Es wird eine ‚bessere Gegenwart‘ dokumentiert!“ (Roland Gnaiger)



1 REKA Feriendorf, Urnäsch (CH)
Foto Bruno Klotz

nimm 3

do 24. feber, 19.00 uhr

wie kommt das dorf zum zentrum?

brenner + kritzinger • gsottbauer • lanzinger oberstaller

brenner + kritzinger architekten

eva brenner geb. 1961; Studium an der TU Innsbruck

wolfgang kritzinger geb. 1957; Studium an der TU Innsbruck

seit 1997 gemeinsames Büro in Innsbruck; Bauten u. a. 2003 Wohn- und Bürohaus Fürstentweg, Innsbruck; 2006 Wohn- u. Geschäftshaus „Canisianum“, Innsbruck

manfred gsottbauer

geb. 1953; Studium an der TU Innsbruck; seit 1995 Büro in Innsbruck; Bauten u. a. 2007 Seniorenwohnheim, Zirl; 2008 Musikprobelokal und Schützenheim Natters

lanzinger oberstaller

stephan lanzinger geb. 1965; Studium an der TU Innsbruck

wolfgang oberstaller geb. 1965; Studium an der TU Innsbruck

seit 2000 gemeinsames Büro lor.architektur in Innsbruck; Bauten u. a. 2007 Neugestaltung der Wartebereiche, AMS-Tirol; 2010 Vitalpinum Shop-Infogebäude, Thal-Assling

In den vergangenen Jahren wurden in Tirol, meist auf Grundlage von Architekturwettbewerben, zahlreiche Dorfkerne neu organisiert. Drei dieser Projekte werden bei dem von Martin Scharfetter – selbst als Planer des KiWi Absam mit der Materie vertraut – moderierten „nimm 3“ vorgestellt: Das Dorfzentrum Kappl, mit dem brenner + kritzinger einen attraktiven Dorfplatz zwischen Kirche und angrenzendem Hang schufen, das von Manfred Gsottbauer errichtete „Tux Center“, wo die unterschiedlichen NutzerInnen unter einem markanten Dach ein entsprechendes Raumangebot finden sowie das für die aus 18 Dörfern bestehende Gemeinde Assling von Lanzinger Oberstaller realisierte neue Zentrum mit Dorfplatz.

„1. Wie kommt das Dorf zum Zentrum? Welche Initiativen und Aktivitäten im Dorf selbst waren dafür notwendig? 2. Wie kommt das Zentrum zum Dorf – oder besser ins Dorf? Wie wird das von den ArchitektInnen in ein bestehendes Gefüge eingebaute Zentrum räumlich und atmosphärisch gestaltet? 3. Wie kommt das Dorf ins Zentrum? Können die BewohnerInnen den gebauten öffentlichen Raum als neuen Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Lebens nutzen und zum ideellen Zentrum machen? Diese Fragestellungen werden wir gemeinsam mit den ArchitektInnen diskutieren.“ (Martin Scharfetter)



1



2



3

1 Dorfzentrum Kappl
Foto Birgit Koell

2 „Tux Center“
Foto Günter R. Wett

3 Gemeindezentrum Assling
Foto Lukas Schaller

vortrag

do 3. märz, 19.00 uhr

alfons dworsky

das territorium als soziale konstruktion

alfons dworsky

geb. 1943 in Hanau/Main; Architekturstudium an der TU Wien; 1979–93 Leiter der Abteilung für ländliches Bauwesen an der TU Wien; 1993–2008 Vorstand des Instituts für regionale Architektur und Siedlungsplanung an der Leibniz Universität Hannover; Fachpreisrichter für zahlreiche Architekturwettbewerbe im ländlich-dörflichen Kontext; 2000–08 Juror zum Wettbewerb für den Europäischen Dorferneuerungspreis; mehrere Dorf- und Stadterneuerungsplanungen in Deutschland u. a. Amt Neuhaus, Dellien, Rosien, Hohnhorst und Löwenstein sowie Leitung zahlreicher Studienprojekte zur Dorferneuerung bzw. Entwicklung ländlicher Räume; 1992–95 Nationalparkplanung Hohe Tauern, örtliches Entwicklungskonzept Mallnitz und Bauleitplanung

Der Begriff „Dorf“ bezeichnet in der deutschen Verkehrssprache einen bestimmten Typ territorialer Organisation, ein Raummodell. In traditioneller Sichtweise wird dieses Modell in Zusammenhang mit „Landschaft“ und/oder „Kulturlandschaft“ gesetzt und oft auch als ein Kernbegriff der alten europäischen Stadt-Land-Struktur verstanden.

Mit dem aktuellen tiefgreifenden Strukturwandel menschlichen Raumgebrauchs und Territorialverhaltens in hoch entwickelten Regionen tritt das bipolare Stadt-Land-Modell mehr und mehr in den Hintergrund, ehemals prägnante zentralörtlich-hierarchische Ringstrukturen werden zu rhizomatischen polyzentrischen Raumverflechtungen. „Stadt“ und „Land“ haben sich im Lauf der Geschichte auch als prägnante baukulturelle Sphären ausdifferenziert, die in der Gegenwart Prozessen der ästhetischen Aufwertung, der funktionalen Abwertung und generellen Neutralisierung unterliegen.

„Eine kritische Untersuchung dieser Prozesse muss wohl von der Frage nach den elementaren Regeln menschlichen Raumgebrauchs ausgehen und versuchen hinter dem sichtbaren Bild geordneter oder scheinbar regelloser Räume die unsichtbare ‚Soziale Konstruktion des Territoriums‘ aufzuspüren. Zu diesem Zweck wird nun der historische Begriff ‚Dorf‘ durch ‚besiedelte

Kulturlandschaft‘ ersetzt. Damit wird klar gestellt, dass es sich um territoriale Konstruktionen von menschlichen Aktionsräumen im natürlichen Kontext handelt. Eine Kernthese meiner Darlegungen ist, dass der Ausgangspunkt solcher sozialräumlichen Konstruktionen die Mensch-Natur-Beziehung ist, dass mit dem Wandel der Geschichte stets auch ein Wandel der Naturbeziehung einhergeht, dass dies wiederum Erwartung, Position und Blickrichtung auf Raum und Natur bestimmt und sich daraus das Erscheinungs- und Problembild ‚Dorf‘ ablesen und interpretieren lässt.“ (Alfons Dworsky)

vortrag

do 10. märz, 19.00 uhr

erich raith

das territorium als energetische konstruktion

erich raith

geb. 1954 in Wien; Architekturstudium an der TU Wien; seit 1989 Architekt in Wien mit den Schwerpunkten Städtebau, Wohnbau, Vermittlung, Forschung; seit 1991 Universitätslehrer am Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen an der TU Wien; habilitiert im Fach „Stadt- und Siedlungsmorphologie“; 1999 – 2009 Leiter des Fachbereichs Städtebau an der TU Wien; seit 2009 Projektgemeinschaft mit nonconform architektur vor ort

projekte (Auswahl)

Wohnsiedlung Kamillenweg, Wien 22; Wohnhausanlage „Am Hirschenfeld“, Brünnerstraße, Wien 21 (beide gem. mit Georg W. Reinberg und Martin Treberspurg); städtebauliche Entwicklung, Freiraumgestaltung und Wohnhochhaus am Höchstädtplatz, Wien 20 (gem. mit Reinhard Gallister, Anna Detzhofer und Albert Wimmer)

Landschaftstypen und Siedlungsformen repräsentieren Systeme, die von ihren Energiehaushalten entscheidend determiniert werden. So lassen sich alle Landschaftstransformationen – von der Naturlandschaft zur agrarischen Kulturlandschaft, zur industrialisierten Landschaft und zur „totalen Landschaft“ etc. – weitgehend als Umbau dieser energetischen Systeme interpretieren.

Aktuelle Phänomene der Raumentwicklung wie Zersiedelung, Peripherisierung, urban sprawls etc. sind nur durch die allgemeine Verfügbarkeit billiger fossiler Energieträger erklärbar. Welche territorialen Transformationen zeichnen sich durch das nahende Ende dieses energetischen Systems ab? Wie wird sich eine „Post-Oil-Gesellschaft“ im Raum organisieren müssen? Und was hat das alles mit dem „Dorf“ zu tun?

Diese Fragestellungen stehen im Mittelpunkt des Vortrags von Erich Raith, der als Theoretiker, Universitätslehrer und Planer tätig ist. Seine Beiträge sind von einer morphologischen Betrachtungsweise der Stadt und des Territoriums geprägt. Dieser Zugang, der auf eine langfristige Entwicklungsfähigkeit baulich-räumlicher Strukturen abzielt, wird auch an zukunftsweisen Projekten demonstriert, die Erich Raith gemeinsam mit dem Architektenteam nonconform entwickelt.



1



2

1 Schaubild „Wohnen und Arbeiten außerhalb von Ballungszentren – in Neupölla“

2 Neupölla, Schwarzplan, bestehender Siedlungskern und Siedlungserweiterung, Bilder raith nonconform architektur vor ort

vortrag

do 17. märz, 19.00 uhr

roland gruber (nonconform)

wir sind vor ort. nach 3 tagen ist alles anders

nonconform architektur vor ort

roland gruber geb. 1972; Architekturstudium an der Kunstuniversität Linz und an der ETH Zürich; Masterstudium für Kultur & Management an der Salzburg Management Business School

peter nageler geb. 1966; Architekturstudium an der TU Graz

caren ohrhallinger geb. 1976; Architekturstudium an der Universität für Angewandte Kunst in Wien; seit 2003 managing partner bei nonconform

1999 Bürogründung „nonconform architektur vor ort“ in Wien durch Roland Gruber und Peter Nageler; seit 2008 Zweigstelle in Kärnten; seit 2009 Projektgemeinschaft mit Erich Raith

bauten und projekte (Auswahl)

Stadtkerngestaltung Haag (mit Justin&Partner, Hernan Trinanes); Masterplan Meisenbühl (mit 3:0 Landschaftsarchitektur); Nationalparkzentrum Orth/Donau (mit MAGK synn); Ortskerngestaltung Maria Saal (mit Friedrich H. Mascher); Kirchenplatz Bad Kleinkirchheim; Kindergarten Moosburg/Wörthersee

Die Förderung und Entwicklung von Baukultur in ländlichen Räumen steht in mehrfacher Hinsicht im Mittelpunkt von Roland Grubers Tätigkeit. Zum einen ist er Mitbegründer und derzeitiger Obmann von „LandLuft – Verein zur Förderung der Baukultur außerhalb von Ballungszentren“ und damit mitverantwortlich für den 2009 erstmalig ausgelobten „LandLuft Baukultur-Gemeindepreis“. Zum anderen beschäftigt er sich als Teil von „nonconform architektur vor ort“ intensiv damit, wie speziell am Land mittels neuartiger Planungsprozesse zukunftsfähige Projekte entstehen können.

Mit der „Ideenwerkstatt vor Ort“ hat nonconform dazu eine neue Methode der partizipativen Planung entwickelt, die weit vor dem üblichen Planungsprozess ansetzt. Die ArchitektInnen ziehen mit dem gesamten Büro direkt vor Ort und arbeiten dort live mehrere Tage lang gemeinsam mit allen Beteiligten. In einer ersten, entscheidenden Phase wird der prinzipielle Bedarf jeglicher Bauaktivität grundsätzlich und vertiefend geklärt. Mittels neuer Arbeitstechniken, die über das klassische Tätigkeitsfeld eines Architekten hinausgehen, werden mehrere mögliche Szenarien entwickelt und sofort auf ihre Machbarkeit überprüft. Die interessantesten Vorschläge werden am Schluss in einer Abstimmung ermittelt und bilden die Basis für eine erfolgreiche Realisierung.



1



2

1 Ortskerngestaltung Maria Saal
Foto Paul Ott

2 Stadtkerngestaltung inkl. temporärem Theater, Stadt Haag
Foto nonconform

fallbeispiel

do 24. märz, 19.00 uhr

hinterstoder

mit bgm. helmut wallner, ortsplaner robert oberbichler

baukulturaktivitäten (Auswahl)

1992 Erste baukulturelle Aktivitäten: Bushütten; 1993–97 Neugestaltung der gesamten Dorfstraße mit allen anschließenden Hauszugängen und öffentlichen Plätzen; 1994 Neue Kläranlage; 1995 Schulsanierung, Errichtung Musikschule; 1996 Überarbeitung des Verkehrs- und Wegesystems im Dorfkern; Sanierung und Neugestaltung Dietkapelle; 1997 Sanierung und Adaptierung Gemeindeamt; 1998 Heimatmuseum Alpeinum; 2000 Umbau und Erweiterung Hotel Garni Wallner; 2002 Sanierung und Neugestaltung Kindergarten und Spielplatz; Durchgängige Außenraumgestaltung um das Gemeindezentrum; 2003–06 Zielhäuser Schilub Hinterstoder; 2006 Rundwanderwelt Hinterstoder inkl. Aussichtsplattformen; Orts-Corporate-Design; hinterstoder.lounge; 2008 Busgarage Riedler; 2009 Feuerwehrzentrum (Planung: Robert Oberbichler); Wie es zu derartigen Projekten und inzwischen auch zu zahlreichen baukulturell wertvollen Privatbauten kam und kommt, kann an diesem Abend mit dem Bürgermeister und Ortsplaner von Hinterstoder verfolgt werden.

Hinterstoder ist eine der acht Siebergemeinden des „LandLuft Baukultur-Gemeindepreis 2009“, bei dem bewusst nicht architektonische Einzelleistungen, sondern umfassende baukulturelle Ambitionen ausgezeichnet wurden. In Hinterstoder bemüht man sich von Beginn der 1990er Jahre an, beim Bauen andere Wege zu gehen, ein Zeitpunkt, der nicht zufällig mit dem Beginn der Amtszeit von Bürgermeister Helmut Wallner zusammenfällt. Unter Mitwirkung zahlreicher Dorfbewohner wurde 1992 ein Ortsentwicklungskonzept erstellt, das ständig weiter entwickelt wird und die Basis für die in der Gemeinde realisierten Maßnahmen darstellt.

Als erstes konkretes Projekt wurde die gesamte Dorfstraße mit allen Hauszugängen und öffentlichen Plätzen erneuert, der Ort damit freundlicher und der Autoverkehr entschleunigt. Mit dem „Alpeinum“ (Planung: Christiane und Erik Holter), einer neuen Form von Heimatmuseum, wurde 1998 ein erster Schritt in Richtung moderner Architektur getan, 2002 folgte die „Hösshalle“ von Riepl Riepl Architekten, 2009 das Feuerwehrzentrum (Planung: Robert Oberbichler).

Wie es zu derartigen Projekten und inzwischen auch zu zahlreichen baukulturell wertvollen Privatbauten kam und kommt, kann an diesem Abend mit dem Bürgermeister und Ortsplaner von Hinterstoder verfolgt werden.



1 Riepl Riepl Architekten, Hösshalle, Hinterstoder
Foto LandLuft

1

fallbeispiel

do 31. märz, 19.00 uhr

zwischenwasser

mit bgm. josef mathis, marte.marte architekten

baukulturaktivitäten (Auswahl)

1984 1. Korrektur des Flächenwidmungsplanes in Richtung strukturelle Gemeindeentwicklung; 1988 Volksschule Dafins; 1989 2. und 1991 3. Korrektur des Flächenwidmungsplanes (Umwidmung Bauernwartungsfläche bzw. Bauland in Freihaltefläche Landwirtschaft); 1992 Einrichtung eines Fachbeirats für Architektur und Gemeindeentwicklung; 1994 Frödischsaal; 1997 Gründung Interessensgemeinschaft Erneuerbare Energien; 1998 Gründungsmitglied e5 Programm; Private Reihenhausanlage in Passivbauweise; 2001 Sanierung der Sennerei zum Mehrzweckhaus; 2002 Probelokal für den Musikverein; 2003 Erweiterung Frödischbrücke; Aufbahrungsraum und Friedhofserweiterung; 2004 Solarhaus Frick; Sanierung Mitdafinerhus (Privatinitiative); 2007 Markierung Ortseinfahrt und Langsamfahrzone durch Straßenkreuzungsumbau; 2008 Energieleitbild Zwischenwasser; 2009 Wettbewerb Räumliches Entwicklungsleitbild für das gesamte Ortsgebiet

In der aus den drei Ortschaften Muntlix, Batschuns und Dafins bestehenden Voralberger Gemeinde Zwischenwasser sind in den letzten 30 Jahren kontinuierlich sämtliche Bereiche des Bauens von kulturellen Ansprüchen durchdrungen worden. Am Beginn stand ein klarer und mutiger Schritt des damaligen und nach wie vor amtierenden Bürgermeisters Josef Mathis, nämlich eine Änderung des Flächenwidmungsplanes, mit der langfristig eine geordnetere Bebauung und bessere Zentrumswirkung in den Ortschaften erreicht wurde.

Basierend auf ökologischen Grundsätzen entstanden vorbildliche Neubauten wie die erste verdichtete Passivhaus-Siedlung (Planung: Walter Unterrainer), die erste Solar-Schule (Planung: Hermann Kaufmann, Walter Unterrainer) und mit der Totenkapelle und Friedhofserweiterung Batschuns (Planung: Marte.Marte Architekten) der erste kommunale Lehmhaus Österreichs. In gelebter Bürgerbeteiligung wurden Bestandsbauten wie die Sennerei Dafins und das „Mitdafinerhus“, beide geplant von Marte.Marte, mustergültig saniert und im wahrsten Sinne des Wortes revitalisiert.

Für diese und zahlreiche weitere Aktivitäten im Rahmen einer von Politik und Bevölkerung gelebten nachhaltigen Baukultur wurde Zwischenwasser als Hauptpreisträger beim „LandLuft Baukultur-Gemeindepreis 2009“ ausgezeichnet.



1



2

1 Marte.Marte Architekten, Friedhofserweiterung, Zwischenwasser
2 Marte.Marte Architekten, Mitdafinerhus, Dafins
Fotos LandLuft

vor ort 113

sa 5. feber, 11.00 uhr

giner + wucherer wohnanlage und vereinsheim amras

treffpunkt

Geyrstraße 86 (vor dem Vereinsheim), 6020 Innsbruck
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

giner + wucherer

thomas giner geb. 1961; Architekturstudium an der TU Innsbruck; 1987 – 92 Mitarbeit im Büro Ernst Bliem, Hall i. T.

erich wucherer geb. 1958; Architekturstudium an der TU Innsbruck; 1987 – 92 Mitarbeit im Büro Heinz-Mathoi-Streli, Innsbruck

seit 1991 gemeinsames Büro in Innsbruck

bauten (Auswahl)

2000 – 02 Lokal Solo Pasta, Solo Vino I + II, Innsbruck; 2002 MPREIS, Weißenbach; 2003 Wohnbau Schneebergpark, Innsbruck; 2004 Transformation Adambräu-Sudhaus, Innsbruck (gem. mit Rainer Köberl und Andreas Pfeifer); 2005 MPREIS Achenkirch; 2006 Pezid Apartments, Serfaus; 2008 Badehaus Natterer See, Natters

Die für die IIG errichtete Wohnanlage befindet sich mitten im kleinteiligen und ländlich geprägten Dorfkern von Amras, zwischen Widum, der 2007 von riccione Architekten erweiterten Volksschule und dem von Bauernhöfen geprägten historischen Straßenraum der Geyrstraße. Den in dieser Straße liegenden, ehemaligen Bauernhof „Oberer Gratl“ in ein Vereinsheim umzugestalten war ebenfalls Bestandteil des Architekturwettbewerbs, den Thomas Giner, Erich Wucherer und Andreas Pfeifer mit ihrem Projekt für sich entscheiden konnten.

Der in einer Schutzzone liegende Bauernhof wurde so revitalisiert, dass seine Charakteristik bewahrt wurde und trotzdem die neue Nutzung als Haus für die zahlreichen in Amras aktiven Vereine deutlich ablesbar ist. Die ebenfalls in der Schutzzone errichtete Wohnanlage besteht aus drei Baukörpern, die sich an der vorhandenen Bebauungsstruktur und deren Höhenentwicklung orientieren. Ein durch die Wohnanlage geführter, öffentlicher Fußweg verbindet die Volksschule mit dem Vereinsheim, in dem die ganztagsbetreuten VolksschülerInnen ihr Mittagessen erhalten.

Bei einem „Vor Ort“-Werkgespräch kann das im Dezember 2010 fertig gestellte Vereinsheim sowie die bereits im Sommer 2010 an die Nutzer übergebene Wohnanlage gemeinsam mit den Architekten besichtigt werden.



1



2

1, 2 Wohnanlage und Vereinsheim Amras
Fotos Markus Bstieler

vor ort 114

sa 26. feber, 11.00 uhr

architekturwerkstatt din a4 universitäten für chemie/pharmazie und theoretische medizin

treffpunkt

Innrain 80 – 82, 6020 Innsbruck
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

architekturwerkstatt din a4

conrad messner geb. 1968
markus prackwieser geb. 1968
othmar zobl geb. 1967

alle drei Architekturstudium an der Universität Innsbruck; seit 1993 gemeinsames Büro Architekturwerkstatt din a4 in Innsbruck

bauten (Auswahl)

Justizzentrum Korneuburg (ARGE mit Dieter Mathoi Architekten); Wohnanlage Sonnenhang Hötting, Innsbruck; Wohnanlage O3, Innsbruck; Passivhaus-Wohnanlage Lodenareal, Innsbruck; Volksschule Mils; Business- und Wohnpark Waltendorf, Graz; Centillion Sofia, Bulgarien; Sparmarkt St. Peter, Graz; MPREIS, Oberhofen; Congress Centrum Alpbach; IS-Studentenheim, Innsbruck

Eines der größten Bauprojekte Österreichs im Bereich Bildung ist der von der Architekturwerkstatt din a4 errichtete Neubau am westlichen Ende des zwischen Innrain und Inn gelegenen Uni-Campus, wo auf einem Grundstück die beiden autonomen Universitäten für Chemie/Pharmazie und Theoretische Medizin zusammengeführt werden. Basierend auf den hochkomplexen Anforderungen für Forschung und Lehre einerseits, der gewachsenen urbanen Strukturen andererseits, entwickelten die Architekten einen kompakten Baukörper mit funktionell und gestalterisch bedingten Höfen, Durchschnitten, Sichtachsen und Rücksprüngen.

Im Zentrum des Gebäudes liegt eine zweigeschossige Aula, rund um sie sind alle gemeinsam nutzbaren Räume wie Mensa, Hörsaal und Seminarräume angeordnet. Die durchlässige Erschließung des Gebäudes sowohl nach außen wie im Inneren schafft vielfältige Blickbezüge auf den Inn und die Nordkette und fördert zugleich die Kommunikation zwischen den einzelnen Instituten.

Kurz vor der Übergabe an die Nutzer bietet dieses „Vor Ort“-Werkgespräch die Möglichkeit, gemeinsam mit den Architekten das neue Universitätsgebäude zu erkunden, in dem in Zukunft auf ca. 9.000 m² gelehrt und auf ca. 18.000 m² Laborfläche geforscht wird.



1



2

1 Universitäten für Chemie/Pharmazie und Theoretische Medizin, Foto Peter Fiby
2 Baustellenfoto aut

vor ort 115

sa 12. märz, 11.00 uhr

ARGE reitter – eck&reiter brg in der au / einkaufszentrum west

treffpunkt

Höttinger Au 73, Treppenaufgang zur Schule, 6020 Innsbruck

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

helmut reitter

geb. 1954 in Steyr; Architekturstudium an der Universität Innsbruck; seit 1988 eigenes Büro in Innsbruck

eck & reiter architekten

ralf eck geb. 1968; Architekturstudium an der TU Innsbruck

peter reiter geb. 1971; Architekturstudium an der TU Innsbruck
seit 2003 gemeinsames Büro in Innsbruck

gemeinsame bauten

2007 – 10 Nahversorgungszentrum West und Bundesrealgymnasium in der Au; O3 Olympisches Dorf Innsbruck (in Bau)

Im Westen von Innsbruck entstand in Form einer Public Private Partnership ein österreichweit einzigartiges Projekt: In einem gemeinsamen Gebäude wurden mit einem Einkaufszentrum und einer Schule zwei komplett konträre Nutzungen untergebracht. Im Herbst 2010 wurde das aus einem Wettbewerb hervorgegangene Projekt der ARGE Reitter – Eck&Reiter fertig gestellt, mit Beginn des Sommersemesters 2011 nimmt die Schule ihren neuen Standort in Besitz.

Erfahren Sie bei einem „Vor Ort“-Werkgespräch mit den Architekten, Vertretern der Bauherren (Objekt Linser Areal Errichtungs GmbH & CoKeg und der IIG – Innsbrucker Immobilien GmbH) sowie Margret Fessler, der Direktorin des „Bundesrealgymnasium in der Au“, wie eine derartige Kombination funktionieren kann und beide Nutzer spezifisch für ihre Bedürfnisse entwickelte, komplett getrennt erschlossene Bereiche erhielten.

Im Rahmen einer von KulturKontakt Austria unterstützten p[ART] – Partnerschaften zwischen dem „BRG in der Au“ und **aut** konnten SchülerInnen, begleitet von Monika Abendstein und engagierten LehrerInnen, zwei Jahre lang den Baufortschritt ihrer Schule mitverfolgen. Die zahlreichen Aktivitäten rund um den Schulneubau wie Baustellenbesichtigungen und Workshops werden in Form einer Fotoausstellung zu sehen sein.



1



2

1 BRG in der Au, Innsbruck
2 Baustellenbesichtigung mit Architekt Helmut Reitter
Fotos aut

vor ort 116

fr 25. märz, 17.00 uhr

hanno vogl-fernheim erweiterung haus für senioren, absam

treffpunkt

Bgm. Artur Wechselberger
Weg 2, 6067 Absam

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

hanno vogl-fernheim

geb. 1962; Architekturstudium an der Universität Innsbruck; seit 1997 eigenes Büro in Innsbruck

bauten (Auswahl)

2001 Café-Bar-Restaurant Dengg, Innsbruck; 2002 Personalhaus mit Tiefgarage, Innsbruck; 2004 BTV – Zweigstelle O-dorf, Innsbruck; 2006 Wohnanlage Föhrenwaldweg, Absam; Arbeiterkammer, Reutte; 2008 Terrasse Sitzwohl, Innsbruck; Erweiterung Haus für Senioren, Absam; 2009 Mehrzweckgebäude Vomp; 2010 Senioren- und Pflegeheim Vomp

2006 entschloss sich die Gemeinde Absam das Ende der 1990er Jahre von Architekt Hermann Kastner errichtete Haus für Senioren zu erweitern und schrieb dazu einen Architektenwettbewerb aus. Das Siegerprojekt von Hanno Vogl-Fernheim besteht in einem aufgeständerten, zweigeschossigen Zubau, der sich von der Mitte des Bestandsgebäudes aus L-förmig Richtung Westen und Norden entwickelt. Damit konnte ein zentraler und geschützter Innenhof geschaffen werden, dem über das nach Süden hin offene Atrium ein freier, sonniger Terrassenbereich vorgelagert ist.

Der Innenhof ist klar strukturiert und fungiert mit einer Cafeteria und einem überdachten, windgeschützten Freibereich als Kommunikationsraum für SeniorInnen und BesucherInnen. Im nördlichen Bereich des Innenhofes führt eine breite „Therapietreppe“ hinauf in die Terrassenebene des Wohngeschosses. Großzügige Gänge erschließen die einhüftigen Zimmertrakte des Anbaus und bilden gemeinsam mit der Erschließung des bestehenden Seniorenheims und einem gedeckten Verbindungsgang im Norden einen Rundgang.

Bei einem „Vor Ort“-Werkgespräch kann die 2010 mit einer „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen“ bedachte Erweiterung des Seniorenheims Absam gemeinsam mit dem Architekten besichtigt werden.



1



2

1, 2 Erweiterung Haus für Senioren, Absam
Fotos Markus Bstieler

exkursion

sa 29. jänner, 11.00 uhr

im gedenken an josef lackner eine fahrt zu sakralen räumen und privaten häusern

treffpunkt 11.00 Uhr
Canisianum, Tschurtschenthaler-
straße 7, 6020 Innsbruck

dauer bis ca. 19.00 Uhr

kosten Euro 25,-
(Euro 18,- für Mitglieder)

information und anmeldung
bis spätestens 10 Tage vorher
telefonisch 0512. 57 15 67
oder E-Mail an office@aut.cc

josef lackner. 1931 – 2000

herausgeber Architekturforum
Tirol (jetzt aut. architektur und
tirol)

redaktion Monika Abendstein,
Friedrich Achleitner, Johann
Georg Gsteu, Rainer Köberl,
Arno Ritter

erschienen 2003 im
Verlag Anton Pustet, Salzburg

320 Seiten, Euro 49,-

isbn 3-7025-0477-X

Josef Lackner (1931 – 2001) gilt als einer der einflussreichsten Tiroler Architekten der Nachkriegszeit. Seine Projekte, die heute im internationalen Kontext mit wachsendem Interesse wahrgenommen werden, bestechen jenseits von Moden und Trends durch ihre konzeptionelle Stringenz und strukturelle Qualität. Sie sind Statements zum Thema Architektur, grundsätzliche Aussagen zur gestellten Bauaufgabe und Raum gewordene Haltungen.

Am 31. Jänner 2011 wäre Josef Lackner 80 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass findet eine Exkursion zu ausgewählten sakralen Bauwerken und Einfamilienhäusern statt, die einerseits weniger bekannt und andererseits sonst nicht zu besichtigen sind: Die Kapelle im Canisianum und die Pfarrkirche St. Norbert in Innsbruck, das Haus Schlegel in Rum, das Haus Bruch in Hall i. T. und das Haus Schirmer in Lans. Vor Ort werden uns die jeweiligen BauherrInnen begrüßen und über die Entstehungsgeschichte des spezifischen Bauwerks und ihre persönlichen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Josef Lackner erzählen.

Den Abschluss der von Inkarie Lackner, Arno Ritter und Monika Abendstein begleiteten Tour bildet der Besuch der Kirche St. Emmaus in Völs, auf deren Friedhof sich das Grab von Josef Lackner befindet. Im Anschluss daran besteht für alle TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Abendessen in Lackners Lieblingsgasthaus, dem Planötzenhof.



1



2

1 Kapelle im Canisianum,
Innsbruck
2 Haus Schirmer, Lans
Fotos Wolfgang Feil

www.aut.cc

architek[tour] tirol ein online-architekturführer

architek[tour] tirol

Nähere Informationen und
Online-Zugang:
www.aut.cc/guide.php

Ein Serviceangebot von **aut**
in Kooperation mit der Stadt
Innsbruck – Stadtplanung,
Tourismusverband Innsbruck
und seine Feriendörfer sowie
Tirol Werbung

made by archtour

Mit **architek[tour] tirol** reagiert **aut** auf die Nachfrage nach einem übersichtlichen und stets aktuellen Führer zu zeitgenössischer Architektur in Tirol, der sukzessive ausgebaut und mehrsprachig angeboten werden kann. Auf Basis der von nextroom entwickelten „archtour“-Technologie stellen wir seit zwei Jahren auf unserer Web-Site ein effizientes Online-Tool für individuelle Besichtigungstouren, Stadtspaziergänge oder Fahrten zu Bauwerken in Tirol zur Verfügung.

Das ursprünglich aus drei Touren bestehende Angebot ist inzwischen auf acht Touren angewachsen: drei Touren mit dem Schwerpunkt Innsbruck und Umgebung, eine in Richtung Tiroler Unterland („Dem Inn entlang nach Osten“) und eine im Tiroler Oberland („Von Landeck aus in den Süden“) sowie drei thematisch ausgerichtete Touren zu ausgewählten Bauwerken von Josef Lackner – zusammengestellt anlässlich der Präsenz Lackners im Rahmen des österreichischen Beitrags auf der 11. Architekturbiennale 2008 in Venedig – bzw. zu den Preisträgerprojekten der „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen“ der Jahre 2008 und 2010.

Natürlich ist es darüber hinaus auch möglich, aus den derzeit 112 dokumentierten Bauwerken eine individuelle Auswahl vorzunehmen – nach PlanerInnen, Orten, Entstehungszeitraum, Funktionen oder einfach nach persönlichen Vorlieben.

Neben Einführungstexten und Überblickskarten zu jeder dieser Touren finden sich bei allen Bauwerken Kerninformationen zu Architektur, Erreichbarkeit und Zugänglichkeit, ein „Imagefoto“ sowie eine einblendbare Detailkarte, die das Auffinden des jeweiligen Gebäudes erleichtert. **architek[tour] tirol** ist außerdem direkt an die nextroom-Baudatenbank angebunden, wo zu den meisten Projekten weiterführende, fachspezifische Informationen abgerufen werden können.

Der Online-Architekturführer wird laufend erweitert und steht zum Teil in englischer und italienischer Sprachversion zur Verfügung.

di	25. 01. 11	14.30 Uhr	aut: minikids „archi und turi auf entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	28. 01. 11	15.00 Uhr	aut: kids „modellbauwerkstatt“ Workshop für Kinder ab 7 Jahren im aut Dauer: bis 17.30 Uhr
di	08. 02. 11	14.30 Uhr	aut: minikids „archi und turi auf entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	04. 03. 11	15.00 Uhr	aut: kids „modellbauwerkstatt“ Workshop für Kinder ab 7 Jahren im aut Dauer: bis 17.30 Uhr
di	15. 03. 11	14.30 Uhr	aut: minikids „archi und turi auf entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	25. 03. 11	15.00 Uhr	aut: kids „modellbauwerkstatt“ Workshop für Kinder ab 7 Jahren im aut Dauer: bis 17.30 Uhr
schulklassen und gruppen			Alle Programme sowie Rundgänge durch die Ausstellung können individuell vereinbart und altersadäquat auf die Interessen der Gruppe abgestimmt werden.

modellbauwerkstatt x 3 workshop für kinder ab 7 jahren

In der Modellbauwerkstatt können wir unserer Fantasie freien Lauf lassen. In drei aufeinanderfolgenden Workshops werden wir kleinste Räume, Häuser und Dörfer entwerfen. In Modellstudien lernen wir unterschiedliche Konstruktionsmethoden kennen, bearbeiten und präsentieren unsere Entwurfsideen – vom Massenmodell über verschiedenen große Arbeitsmodelle bis hin zu kleinsten Detailmodellen.

Wir modellieren, experimentieren und bauen mit so unterschiedlichen Materialien wie Holz, Ton, Gips, Karton, Metall, Plexiglas und Styropor. Die fertigen Modelle werden wir fotografieren und mit Hilfe des Computers zu spannenden Raumcollagen weiterentwickeln.



1



2

1, 2 Fotos aut

„archi und turi auf entdeckungsreise“ architekturspiele für kinder von 4 bis 6 jahren

Archi und Turi können es nicht lassen. Immer wieder geraten sie in ungewöhnliche Situationen und erleben lustige und spannende Geschichten. Gemeinsam begeben wir uns auf eine fantastische Entdeckungsreise und erkunden mit Archi und Turi die Welt und die Dinge, die sie schön machen. In unserem kleinen Zelt entwickeln wir Ideen, erfinden, bauen und spielen.

aut: [mini]kids

kosten Euro 6,- (5,- für Geschwister; 2,50 für Mitgliedskind)

konzept und durchführung
Monika Abendstein (Architektin), Pia Sandner (Architekturstudentin), Judith Prossliner (Architekturstudentin und Kindergartenpädagogin)

information und anmeldung
bis spätestens zwei Tage vorher
telefonisch 0512. 57 15 67 oder
E-Mail an office@aut.cc

aktuell

www.baukulturvermittlung.at

kontaktadressen für lehrerInnen

initiative baukulturvermittlung
Krugerstraße 17/2, 1010 Wien
Kontakt: Barbara Feller
Tel 01. 513 08 95
office@baukulturvermittlung.at
www.baukulturvermittlung.at

ansprechpartnerin für tirol
aut. architektur und tirol
Lois-Welzenbacher-Platz 1
6020 Innsbruck
Kontakt: Monika Abendstein
Tel 0512.57 15 67
monika.abendstein@aut.cc

Die „Initiative Baukulturvermittlung“ ist ein 2009 als Verein gegründeter Zusammenschluss von Initiativen und Vereinen in Österreich – darunter auch **aut. architektur und tirol** – die Vermittlungsarbeit zu Architektur und Baukultur leisten. Ziel ist es, gemeinsam ein Bewusstsein für die Wichtigkeit dieser Thematik zu schaffen und schulische und außerschulische Aktivitäten in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Im Herbst 2010 wurde dazu mit www.baukulturvermittlung.at eine Plattform eingerichtet, die Lust auf die Vermittlung von Architektur und Stadt an junge Menschen machen soll. Die Website informiert über aktuelle Veranstaltungen, Ausschreibungen und Fördermöglichkeiten, enthält weiterführende Literatur- sowie Linktipps und stellt die Akteure in Österreich vor.

Wesentlicher Bestandteil sind konkrete, für den Schulunterricht aufbereitete Projektbeispiele, die von den einzelnen Initiativen entwickelt, erprobt und evaluiert wurden. So stehen hier auch

dauerhaft jene Unterlagen zur Verfügung, die 2010 im Zuge der österreichweiten Impulswoche „technik bewegt“ anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Berufsstandes der ZiviltechnikerInnen zu den Fachgebieten Architektur, Statik, Bauphysik und Vermessungswesen zusammengestellt wurden. In Kooperation von VermittlerInnen, PädagogInnen und ExpertInnen wurden Module zu unterschiedlichen Aufgabestellungen entwickelt und in Form von leicht verständlichen Arbeitsblättern mit detaillierten Durchführungsanleitungen aufbereitet – etwa zu einem Architekturexperiment mit Kabelbindern, zum Bau einer geodätischen Kuppel oder einer Leonardobrücke.

Außerdem beinhaltet die Web-Site eine laufend erweiterte Projektdatenbank mit Angeboten von VermittlungsexpertInnen, die gegen Honorar gebucht werden können, sowie eine Dokumentation bereits durchgeführter Projekte.

ausstellung

7. jänner bis 27. feber

lois welzenbacher architekturmodelle

Im Zuge der Realisierung des Kultur- und Veranstaltungszentrums KiWi entschloss sich die Gemeinde Absam, im denkmalgeschützten Haus des ursprünglichen Gasthofes Kirchenwirt das neue Gemeindemuseum einzurichten. In dem von Martin Scharfetter und Robert Rier revitalisierten und adaptierten Gasthof sind zahlreiche Exponate zur Dorf-Historie, insbesondere zu den Schwerpunkten „Jakob Stainer“, „Salzbergbau“ und „Sport“, zu sehen.

In dem zu einem großen Ausstellungsraum transformierten Dachboden widmet sich ab Jänner eine Sonderausstellung Lois Welzenbacher, der von 1945 bis zu seinem Tod 1955 in Absam gelebt und gearbeitet hat. Die von Rainer Köberl und Albert Weber konzipierte Ausstellung zeigt eine Auswahl an Modellen von Welzenbachers Bauten, die 1989/90 als Studienarbeiten der Universität Innsbruck unter der Leitung von Othmar Barth entstanden sind. Als eine Art Kommentar wird dem Modell von Welzenbachers Völkerbundpalast in Genf jenes von Le Corbusier gegenübergestellt. Ergänzend zur Ausstellung werden im Rahmenprogramm mit dem Titel „Architektur und Arbeit“ Vorträge von Rainer Köberl und Gerhard Stadler sowie eine von Albert Weber begleitete Exkursion zu Bauten von Lois Welzenbacher stattfinden. Nähere Informationen auf www.absammuseum.at



1 Modell des Adambräu-Sudhauses, Innsbruck
Architektur: Lois Welzenbacher, 1926–27
Foto Matthias Breit

1

veranstaltung

di 1. märz, 19.00 uhr

weiterbauen am land ausstellungseröffnung und buchpräsentation

veranstaltungsort
Archiv für Baukunst der
Universität Innsbruck
Lois-Welzenbacher-Platz 1
6020 Innsbruck, Ebene 6

ausstellungsdauer
2. März bis 15. April 2011

öffnungszeiten
Di bis Do 10.00–17.00 Uhr,
Fr 10.00–13.00 Uhr
Eintritt frei

In den vergangenen Jahren hat das öffentliche Interesse am ländlichen Raum spürbar zugenommen. Der Erhalt gewachsener Strukturen und der historischen Bausubstanz bei gleichzeitiger Modernisierung und Entwicklung wird als Herausforderung und als gemeinsame Aufgabe begriffen.

„Weiterbauen am Land“ ist eine Recherche über den Umgang mit dem bäuerlichen kulturellen Erbe im ländlichen Raum der Alpen in Österreich (Tirol und Vorarlberg), Italien (Südtirol), Deutschland (Oberbayern) und der Schweiz (Graubünden). Das in einer grenzüberschreitenden Kooperation des Archivs für Baukunst der Universität Innsbruck mit dem Bundesdenkmalamt in Innsbruck und der Autonomen Provinz Südtirol/Amt für Bau- und Kunstdenkmäler in Bozen durchgeführte Buch- und Ausstellungsprojekt zieht Resümee und fasst Ergebnisse zusammen, ist Rückblick und Ausblick zugleich. Anhand von 70 Bauten wird die ganze Bandbreite von Neu und Alt auf dem Land vorgestellt, von der Veränderung und Weiterentwicklung bis zum Erhalt des Originalzustands, von der Beibehaltung der ursprünglichen Funktion bis zur Umnutzung. Den 70 Einzelfällen, die jeweils die Geschichte eines Bauernhauses und der darin lebenden Menschen erzählen, sind einleitende Essays vorangestellt, die die Problematik skizzieren und Lösungsansätze aufzeigen.



1 Buchcover „Weiterbauen am Land. Verlust und Erhalt der bäuerlichen Kulturlandschaft in den Alpen“

1

weiterbauen am land

herausgegeben von Christoph
Hölz und Walter Hauser

mit zahlreichen beiträgen von
Architekten, Denkmalpflegern
und Kunsthistorikern

Schriftenreihe des Archivs für
Baukunst der Universität
Innsbruck, Band 5

erscheint im Frühjahr 2011 im
Studienverlag Innsbruck

204 Seiten, ca. 400 Abbildungen
Euro 19,90

isbn 978-3-7065-5003-1

thomas moser

geb. 1954; Architekturstudium an der TU Innsbruck; 1987–94 Arbeitsgemeinschaft mit Peter Riepl in Linz; seit 1994 eigenes Büro in Innsbruck; seit 1998 Bürogemeinschaft Moser + Kleon Architekten in Innsbruck; derzeit Vorsitzender der Sektion Architekten in der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg

Waren Sie schon einmal auf der Donauplatte in der Donau City, auf dem Bruno-Kreisky-Platz vor dem Austria Center? Gingen Sie durchs Tech Gate Vienna, flanierten – flankiert von Ares- und Andromeda-Tower – auf dem Donau-City-Boulevard, drei Stockwerke über ihrer KFZ-Ebene?

Sie sollten das unbedingt machen. Der dreidimensionale Megabeweis dafür, dass die Abwesenheit von Kraftfahrzeugen noch keinerlei Lebensqualität erzeugt, dass man investorengetrieben hoch bauen kann und trotzdem nicht Manhattan entsteht, und dass die hochqualitätsvollen Einzelstücke aus Meisterhand kein bisschen gegen die Unwirtlichkeit der öffentlichen Raumlosigkeit ausrichten können. Auch Dominique Perrault wird daran nichts ändern, solange die leibgebundenen Menschlein am Boden nur eines im Sinn haben: schnell weg von hier.

Hier wurde geplant, hier war man visionär und mutig, und es ist schrecklich daneben gegangen. Da tröstet es auch nicht, wenn Stadtrat Rudolf Schicker meint, es sei erst in 10 oder 12 Jahren fertig. Urbanität mit Loch hat Berlin jahrzehntelang vorgelebt, daran kann es nicht liegen.

Seit den 1980er Jahren sind öffentliche Räume in Innsbruck nicht nur Thema für den Tiefbau und die Verkehrsplanung. Bei einem zaghaften „Bevölkerungswettbewerb“ für die Maria-Theresien-Straße prämierte die Jury unter Leitung von Josef Lackner eine Kinderzeichnung mit raumfüllendem Brunnen, einen Mann von der Seite darstellend.

Inzwischen reicht die Pflasterung fast bis zur Triumphpforte und die Straße ist voller Leute und Gastgärten. In dem von der Architekturkritik arg zerzausten Olympischen Dorf wurde 2005 ein zentrumsstiftendes Bauwerk fertig gestellt, das beim internationalen European 4 Wettbewerb 1995 siegreich war. Der mitgeplante Vorplatz macht Probleme sichtbar, die architektonisch nicht zu bewältigen sind. Auch nicht gärtnerisch, wie stellvertretend der Rapoldipark allenthalben beweist.

Nach Theater-, Sparkassen- und Europaplatz (Gilmstraße) wird jetzt der größte offene, urbane Raum der Landeshauptstadt, der Eduard-Wallnöfer-Platz, fertig gestellt. Dem größten NS-Bau Innsbrucks, dem Landhaus, bietet ein heiter geformtes Baiser aus Beton Paroli. 2010 gelingt mit der Neugestaltung des „Wiltener Platzls“ die glückliche Rettung eines Kleinods. Manfred Gsottbauer widerlegt für den Einzelfall Bertold Brechts Plansong: „Ja mach nur einen Plan / sei nur ein großes Licht / und mach dann noch ‘nen zweiten Plan / geh’n tun sie beide nicht.“

Dass sich schillernde Vitalität im architekturlosen Rahmen entwickeln kann, auf einer staubigen Parkplatzfläche, bedröhnt vom Autobahnlärm der Abfahrtsschnecke Innsbruck-West, beweist, dass es mehr gibt, als die Bedürfnisse des betuchten mitteleuropäischen Innenstadtbesuchers, und dass neue öffentliche Räume machbar sind. Die Aneignung des Marktplatzes als Ort für die Skateboardszene ohne Vereinsbindung zeigt, wie erfrischend ein Raum mit schwach definiertem



1



2

Nutzungsprofil sein kann. Persönlich ist mir ja das unheroische anarchische Potential der Restfläche sehr sympathisch, aber zur Fortschreibung der historischen Qualität unserer Siedlungen braucht es in der kapitalistischen Demokratie auch den Mut zu neu erfundenen öffentlichen Räumen, Infragestellung der funktionalen Standards und maximale soziale Toleranz und Neugier.

Ohne politischen Willen keine Stadtplanung, ohne Stadtplanung keine neuen Plätze, Parks und Freiflächen. Straßen kommen fast von selbst, aber nicht automatisch inklusive der belebenden Fußgänger. Der PKW in Griffweite der Wohnung ist tödlich fürs Geschäftsleben im umgebenden Straßenraum. Monofunktionales Schlafstadtsambiente macht sich breit, wenn die ungeeigneten Parterreflächen mangelbegründet auch noch auf dem Wohnungsmarkt anzubringen sind. In einer fernen spanischen Stadt hat man, als man es sich noch leisten konnte, die Erdgeschosszone 4,5 Meter hoch gebaut und mit Ziegeln zugemauert. Solange, bis die Besiedelung der Wohnquartiere so dicht war, dass sich Geschäfte und Lokale rentierten. Ein radikales Bekenntnis zum Leben im öffentlichen Raum zwischen den Gebäuden.

Sich auf Urbanität in den historischen Stadtkernen zu beschränken und Speckgürtelzonen, wie die freien Flächen in der Höttinger Au, der parzellenbeschränkten Einzelvermarktung zu überlassen, kann auf Dauer nicht gut gehen.

1 Tech Gate Vienna, Wien

2 „go west“

Fotos Thomas Moser

aut: feuilleton

Falls auch Sie sich an dieser Reihe kritischer Statements und gedanklicher Interventionen beteiligen möchten, senden Sie uns bitte Ihren Kommentar per E-Mail an office@aut.cc

**auszeichnungen des landes tirol
für neues bauen 2010**

**erweiterung internatsschule
für schisportlerinnen, stams**

Architektur: Dieter Tuscher
in Zusammenarbeit mit
Martin Weiskopf
Bauherrschaft: Verein Internats-
schule für Schisportler, Stams
Statik: Alfred Brunnsteiner

**wohn- und bürohaus höttinger
au, innsbruck**

Architektur: Manzl Ritsch Sandner
Bauherrschaft: ZIMA Wohn-
und Projektmanagement GmbH
Statik: ZSZ Ingenieure

**kultur- und veranstaltungs-
zentrum kirchenwirt, absam**

Architektur: Martin Scharfetter,
Robert Rier
Bauherrschaft: Gemeinde Absam
Immobilien GmbH & Co KG
Statik: ZSZ Ingenieure

sporthalle wattens

Architektur: Thomas Schnizer,
obermoser arch-omo
Bauherrschaft: Marktgemeinde
Wattens
Statik: Alfred Brunnsteiner

**erweiterung haus für senioren,
absam**

Architektur: Hanno Vogl-Fernheim
Bauherrschaft: Gemeinde Absam
Statik: Susanna Hoffer

pflegezentrum gurgltal, imst

Architektur: Bruno Moser,
Moser + Kleon Architekten
Bauherrschaft: Gemeinden Imst,
Tarrenz, Karres, Karrösten,
Mils und Imsterberg
Statik: Alfred Brunnsteiner

**bischof-paulus-heim,
innsbruck**

Architektur: Johannes
Wiesflecker
Bauherrschaft: TIGEWOSI
Statik: ZSZ Ingenieure

carport und zubau, gaimberg

Architektur: rainer pirker
architeXture
Bauherrschaft: privat

**MPREIS im kaufhaus TYROL,
innsbruck**

Architektur: Rainer Köberl mit
Helmut Siebenförcher
Bauherrschaft: MPREIS Waren-
vertriebsGmbH, Baguette,
Sensei, Del'iris
Statik: Alfred Brunnsteiner



1



3



5



7



9



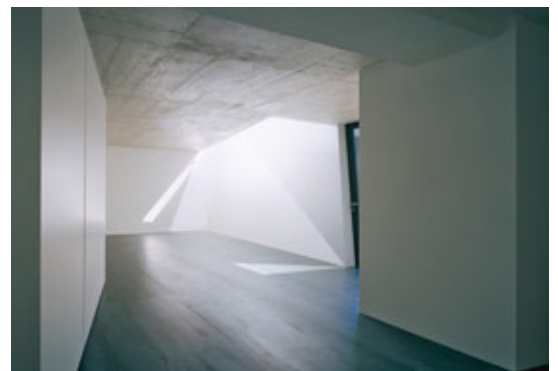
2



4



6



8

1 Internatsschule für
Schisportlerinnen, Stams
Foto Henning Koepke

2 Wohn- und Bürohaus
Höttinger Au, Innsbruck
Foto B&R

3 KiWi, Absam
Foto Lukas Schaller

4 Sporthalle Wattens,
Foto Henning Koepke

5 Haus für Senioren, Absam
Foto Markus Bstiel

6 Pflegezentrum Gurgltal,
Imst
Foto Markus Bstiel

7 Bischof-Paulus-Heim
Innsbruck
Foto Markus Bstiel

8 Carport und Zubau,
Gaimberg/Lienz
Foto Klemens Ortmeier

9 MPreis im Kaufhaus
TYROL, Innsbruck
Foto Lukas Schaller

aut: intern werden sie mitglied

mitgliedschaft – jahresbeiträge

1.500,- aut: förderer
750,- aut: freunde
190,- Einzelperson
80,- Ermäßigung AbsolventIn
25,- StudentIn
10,- Portospende (ohne Mitgliedschaft)

aut. architektur und tirol ist ein Verein, der zu einem großen Teil von seinen Mitgliedern getragen wird, die damit die kontinuierliche Arbeit unterstützen und die Realisierung der vielfältigen Aktivitäten ermöglichen. Zusammen mit den Sponsorengeldern tragen die Mitgliedsbeiträge zu einem ausgesprochen hohen Eigenfinanzierungsanteil des **aut** bei.

Mitglieder erhalten Ermäßigungen bei Publikationen und Exkursionen, kostenlose Führungen durch die Ausstellungen und werden laufend über aktuelle Projekte und Veranstaltungen informiert. Freunde und Förderer des **aut** werden zudem zu speziellen Veranstaltungen wie dem jährlichen Abendessen oder Ausstellungspreviews eingeladen.

aut: mitglieder (stand 11/2010)

Adamer + Ramsauer Architekten, ao-architekten, Architekturhalle Wulz-König, Architekturteam Steinklammer, **ATP Holding**, Christian Bailom, Bartenbach Lichtlabor, Ivo Barth, beaufort architekten, **BENE Büromöbel AG**, **BIG Art & Architektur**, **Binder Holz GmbH**, Axel Birnbaum, Clemens Bortolotti, Eva Brenner, Bettina Breschar, Ingeborg Bruch-Leitner, Alfred Brunnsteiner, **BTV – Bank für Tirol und Vorarlberg**, Norbert Buchauer, Paul Burgstaller, Richard Cazzonelli, columbosnext, conceptlicht at, Hermann Czech, Astrid Dahmen, Daniela Amann, Florian Lutz, Die Innsbrucker Grünen, Claudius Dialer, Michael Diem, Siegfried Diesenberger, Dinkhauser Kartonagen, Csaba Dregelyvari, Hugo Dworzak, Ralf Eck, Eva Eiler, **Eternit Werke Ludwig Hatschek AG**, Ursula Faix, Peter Feichtinger, Martin Feiersinger, Andreas Flora, Helga Flotzinger, Claudia Fritz, **Fröschl Bau**, Michael Fuchs, Fuchs + Peer, **Daniel Fügenschuh**, Fügenschuh Hrdlovics Architekten, Claudia Garber, Gärtner + Neururer, Thomas Giner, Monika Gogl, Karl Gostner, Hansjörg Griesser, Manfred Gsottbauer, Katharina Gürtler, Erich Gutmorgeth, Doris Hallama, Christoph Haller, Haslinger & Gstrein, Karl Heinz, Margarethe Heubacher-Sentobe, **Hilti Austria GmbH**, Gerhard Hof, **Hollaus ZT GmbH**, **Hypo Tirol Bank AG**, Luis und Sabine Ilmer, **IIG – Innsbrucker Immobilien GmbH & Co KEG**, **Ing. Hans Lang GmbH**, Jabornegg & Pálffy, Carolien Jäger-Klein, Peter Joas, **Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg**,

Hermann Kastner, Armin Kathan, Leopold Kaufmann, Martin Kinzner, Martin Kircher, Walter Klasz, kleboth.lindinger, Werner Kleon, Thomas Klima, Ursula Klingan, Bernhard Knoflach, Rainer Köberl, Manfred König, Veronika König, Ricarda Kössl, Wolfgang Kritzingner, Daniela Kröss, Friedrich Kurrent, LAAC Architekten, Inkari Lackner, **Land Tirol**, Antonius Lanzinger, Manfred Leckschmidt, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Barbara Linsberger, Ernst Lobenwein, Bart Lootsma, Peter Lorenz, Michael Lukasser, Hans-Peter Machné, Madritsch Pfurtscheller, Gerhard Manzl, **Dieter Mathoi Architekten**, Klaus Mathoy, Maria Luise Mayr, Peter Mayrhofer, Eva Meisinger, Carola Meissl-Handle, Richard Messner, Stephan Metzner, Bruno Moser, Thomas Moser, **MPREIS WarenvertriebsGmbH**, **NEUE HEIMAT TIROL**, Alois Neururer, Markus Neuwirth, **Nickl & Partner Architekten**, Rainer Noldin, Johann Obermoser, ohnmacht-flamm-architekten, Hanno Parth, Veit Pedit-Bodvay, Sabrina Pellini, Irmi Peer, Walter Peer, Georg Pendl, Michael Pfleger, Thomas Posch, Wolfgang Pöschl, Walter Prenner, **Raimund Rainer**, Markus Raithmayr, Mario Ramoni, Kathrin Reiner, Irmgard Reinhold, Peter Reiter, **Helmut Reitter**, riccione architekten, Florian Riegler, Riepl & Riepl, Roger Riewe, Johann Ritsch, Marianne Rossmann, Johanna Rotter, Kurt Rumpfmayr, Werner Sallmann, Elisabeth Salzer, sapinski salon, Martin Scharfetter, Eva Schlegel, **Schlögl & Süss Architekten**, Erika Schmeissner-Schmid, Johannes Schmidt, Arno Schneider, Georg Schöpf, Martin Schranz, David Schreyer, Ingrid und Michael Schwärzler, Bruno Schwamberger, Sedus Stoll GmbH, Helmut Seelos, Paul Senfter, **Signa Holding**, Laura Spinadel, Stadt Innsbruck, **Steinbacher Dämmstoff GmbH**, Michael Steinlechner, Josef Stockinger, Philipp Stoll, Jörg Streli, Erich Strolz, **tatanka ideenvertriebsgmbh**, teamk2 architects, Heinz Tesar, **TIGEWOSI**, Tirol Werbung, **Tiroler Sparkasse Bank AG**, Günter Töpfer, Wolfgang Tröger, Dieter Tuscher, umfeld ziviltechniker gmbh, Simon Unterberger, Armin Walch, Peter Watzel, Albert Weber, Yvonne J. Weiler, Martin Weiskopf, Anton Widauer, Werner Wirsing, Johannes Wiesflecker, Erich Wucherer, Zentralvereinigung der Architekten Österreichs – Landesverband Tirol, ZIMA Tirol

aut: info

Zusendung der Programmzeitschrift und/oder Aufnahme in den E-Mail-Verteiler telefonisch 0512. 57 15 67 oder per E-Mail an office@aut.cc

subventionsgeber

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Amt der Tiroler Landesregierung Abteilung Kultur
Stadt Innsbruck
Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg

jahrespartner

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH
SIGNA Holding GmbH
Sto Ges.m.b.H.
D. Swarovski & Co.
Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer

sponsoren

Bene Büromöbel
ewo srl/GmbH
KulturKontakt Austria
MPREIS Warenvertriebsgmbh
Einrichtungshaus Wetscher

bm:uk



STADT INNSBRUCK

Arch+Ing



programmübersicht

do	20.01.11	19.00 Uhr	ausstellungseröffnung „Cornelius Kolig: Meine Heimat ist mein Körper“
di	25.01.11	14.30 Uhr	aut: minikids „Archi und Turi auf Entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren
do	27.01.11	19.00 Uhr	vortrag „Roland Gnaiger: Weites Feld und bunte Wiesen“
fr	28.01.11	15.00 Uhr	aut: kids „Modellbauwerkstatt“ für Kinder ab 7 Jahren
sa	29.01.11	11.00 Uhr	exkursion „Im Gedenken an Josef Lackner“ Eine Fahrt zu sakralen Räumen und privaten Häusern
sa	05.02.11	11.00 Uhr	vor ort 113 Giner + Wucherer „Wohnanlage und Vereinsheim Amras“, Innsbruck
di	08.02.11	14.30 Uhr	aut: minikids „Archi und Turi auf Entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren
do	24.02.11	19.00 Uhr	nimm 3 „Wie kommt das Dorf zum Zentrum?“ mit brenner + kritzinger architekten, Manfred Gsottbauer und Lanzinger Oberstaller
sa	26.02.11	11.00 Uhr	vor ort 114 Architekturwerkstatt din a4 „Universitäten für Chemie/Pharmazie und Theoretische Medizin“, Innsbruck
do	03.03.11	19.00 Uhr	vortrag „Alfons Dworsky: Das Territorium als soziale Konstruktion“
fr	04.03.11	15.00 Uhr	aut: kids „Modellbauwerkstatt“ für Kinder ab 7 Jahren
do	10.03.11	19.00 Uhr	vortrag „Erich Raith: Das Territorium als energetische Konstruktion“
sa	12.03.11	11.00 Uhr	vor ort 115 ARGE Reitter – Eck&Reiter „BRG in der Au, Einkaufszentrum West“, Innsbruck
di	15.03.11	14.30 Uhr	aut: minikids „Archi und Turi auf Entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren
do	17.03.11	19.00 Uhr	vortrag „Roland Gruber (nonconform architekten): Wir sind vor Ort. Nach 3 Tagen ist alles anders“
do	24.03.11	19.00 Uhr	fallbeispiel „Hinterstoder“ mit Bürgermeister Helmut Wallner und Ortsplaner Robert Oberbichler
fr	25.03.11	15.00 Uhr	aut: kids „Modellbauwerkstatt“ für Kinder ab 7 Jahren
		17.00 Uhr	vor ort 116 Hanno Vogl-Fernheim „Erweiterung Haus für Senioren“, Absam
do	31.03.11	19.00 Uhr	fallbeispiel „Zwischenwasser“ mit Bürgermeister Josef Mathis und Marte.Marte Architekten
sa	02.04.11		ausstellungsende „Cornelius Kolig: Meine Heimat ist mein Körper“

impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
aut. architektur und tirol
im adambräu. lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
www.aut.cc, office@aut.cc
t + 43.512.57 15 67
f + 43.512.57 15 67 12

öffnungszeiten

di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
do 11.00 – 21.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:
Claudia Wedekind, Arno Ritter
Typografisches Konzept:
Bohatsch und Partner
Satz: Claudia Wedekind
Erscheinungsort: Innsbruck
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S
ZVR-Zahl 29 93 16 789

vorschau

do	14.04.11	19.00 Uhr	ausstellungseröffnung „Walter Angonese, Manfred Alois Mayr: amol eppas ondasch“
-----------	----------	-----------	--

aut ist Mitbegründer der
Architekturstiftung Österreich
Architekturstiftung Österreich

